DIND Deutsches Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Telefónica

DUP

Mittelstand und Mobile Work

Die Zukunft des Arbeitens

Antworten deutscher KMUs auf die Herausforderungen durch neue Formen der Arbeit

„DIE ZUKUNFT DES ARBEITENS“
Was kommt nach Corona?

Frühsommer 2022: Corona ist in der öffentlichen Wahrnehmung in den Hintergrund gerückt. Doch die Pandemie hat disruptive Veränderungen in der Arbeitswelt bewirkt. Was davon wird bleiben? Welche Pläne hegen kleinere und mittelgroße Unternehmen (KMUs) für die Herausforderungen der Zukunft? Diese Fragen klärt die Trendstudie „Die Zukunft des Arbeitens“, die unter meiner Schirmherrschaft erstellt wurde.

Neue Strategien und Rahmenbedingungen

Sie spiegelt den Ist-Zustand zum Zeitpunkt der Befragung. Die Lockdowns haben die Mitarbeitenden ins Homeoffice gezwungen. Entscheiderinnen und Entscheider mussten Lösungen dafür finden. Die IT-Infrastruktur ausbauen, damit Teams remote zusammenarbeiten können. Prozesse digitalisieren und optimieren, damit die Produktivität nicht einbricht. Und neue Formen von Führung erproben, damit die Motivation nicht verloren geht.

Welche Investitionen vielversprechend erscheinen – auch das untersucht die Trendstudie. Damit können Unternehmerinnen und Unternehmer von Erkenntnissen anderer profitieren, eigene Schlüsse ziehen und Strategien anpassen. Und sich so fit machen für eine Welt, in der sich Märkte schneller wandeln denn je. Ableiten lassen sich auch Implikationen für die politischen Rahmenbedingungen, die nötig sind, um die Coronakrise zu überwinden und in die Zukunft durchzustarten.

Ihre Brigitte Zypries

Brigitte Zypries
Bundeswirtschaftsministerin a. D.

Die Begriffe mobiles Arbeiten / Mobile Work / Homeoffice werden dem allgemeinen Sprachgebrauch folgend in der Studie synonym verwendet. Die Herausgeber der Studie bemühen sich um eine gendergerechte Sprache, um alle Menschen unabhängig von Herkunft, sexueller Orientierung oder Identität einzuschließen und die Diversität zu unterstützen.

INHALT

04	Vorwort & Einführung
06	Analyse & Interpretation
10	Daten & Trends
30	Mittelstand & Digitalisierung
32	Studien-design & Rahmen-bedingungen
34	Herausgeber & Sponsoren

„Weniger Kreativität im Homeoffice bedroht die Innovationskraft des deutschen Mittelstands und damit unser wichtigstes Asset. Wir sind auf die Ideen unserer Menschen angewiesen, um unseren Wohlstand langfristig zu sichern."

Marc Wittbrock
Geschäftsführer Deutsches Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung (DIND) GmbH

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach zwei Coronajahren ist es Zeit für eine Bestandsaufnahme: Lockdowns und Homeoffice haben die Arbeitswelt verändert. Neue, digitale Formen der Kollaboration verbreiten sich rasant. Wir wollen wissen: Wo liegen die größten Herausforderungen insbesondere für den Mittelstand? Welche Schlüsse können Manager:innen und Mitarbeitende ziehen? Antworten gibt unsere Trendstudie „Die Zukunft des Arbeitens".

Mittelstand im Fokus

Dazu hat das DIND im Auftrag der DUP UNTERNEHMER-Plattform und von O_2 Telefónica Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer zur aktuellen Lage ihrer Betriebe befragt. Im Zentrum stehen kleinere und mittelgroße Unternehmen (KMUs), die das viel zitierte „Rückgrat der deutschen Wirtschaft" sind.

Wir freuen uns über die hohe Beteiligung von 2767 Mittelständler:innen! Sie haben Einschätzungen gegeben zu Führung, Fluktuation und digitaler Transformation – und zum Homeoffice, das eine Mehrheit negativ bewertet. Die Gründe: geringere Produktivität, schwierigere Führung, weniger Kreativität. Warum insbesondere Letzteres eine Gefahr ist und die meisten dennoch weiter Mobile Work ermöglichen wollen, analysieren wir in unserer Trendstudie.

Lösungen für die digitale Transformation

„Die Zukunft des Arbeitens" identifiziert weitere Aufgaben. So sind trotz des Ausbaus der IT in Coronazeiten viele KMUs von einer optimalen Ausstattung weit entfernt. Nachholbedarf besteht auch bei der Internet-Infrastruktur in Deutschland – und somit politischer Handlungsbedarf. Denn nur wenn die Voraussetzungen stimmen, kann die digitale Transformation gelingen.

Für diese gilt wie für das unbeliebte mobile Arbeiten: Das Rad lässt sich nicht zurückdrehen. Zu sehr haben sich Geschäftsstrategien und Erwartungen von Arbeitnehmenden gewandelt. Das Positive: Der Mittelstand hat die Zeichen der Zeit erkannt – und findet Lösungen, um die Veränderungen zu bewältigen.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre!

Ihr

DIND Telefónica DUP

„DIE ZUKUNFT DES ARBEITENS“
Analyse und Interpretation

Das Deutsche Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung (DIND) hat in den Monaten Mai und Juni 2022 Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer vorwiegend kleinerer und mittelgroßer Unternehmen (KMUs) aus Deutschland befragt. Die 2767 Antworten zum Themenkomplex mobiles Arbeiten, Personalführung und digitale Transformation zeigen ein klares Stimmungsbild und eindeutige Trends in der Wirtschaft. Und diese lassen aufhorchen.

Homeoffice – Bedrohung für den Wohlstand?
Ein wichtiges Ergebnis: Nur 27 Prozent der Mittelständlerinnen und Mittelständler in Deutschland sehen das mobile Arbeiten ihrer Beschäftigten positiv – die Mehrheit von ihnen lehnt Homeoffice ab (siehe Frage 1). Das erscheint ebenso bemerkenswert wie aussagekräftig, ist doch Mobile Work in vielen Unternehmen seit Ausbruch der Coronapandemie vor mehr als zwei Jahren vielfach geübte Praxis, sodass erzwungenermaßen umfangreiche Erfahrungen mit neuen Formen des Arbeitens gesammelt worden sein müssen.

Auch die Gründe, warum Homeoffice auf dieser Grundlage so negativ bewertet wird, zeigen sich in den Befunden der Trendstudie. So sehen 44 Prozent der Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer weniger Produktivität (siehe Frage 3), 47 Prozent finden das Führen aus der Ferne problematisch (siehe Frage 2). Und nach Einschätzung von sogar 71 Prozent der Chefs und Chefinnen leidet die Kreativität ihrer Teams, wenn diese remote zusammenarbeiten (siehe Frage 4). Letzteres erscheint in der Analyse der Ergebnisse besonders problematisch.

Denn geringere Kreativität erschwert tendenziell Prozess- und Produktinnovation erheblich. Dadurch droht mittelfristig die internationale Wettbewerbsfähigkeit der KMUs und damit der deutschen Wirtschaft insgesamt in Gefahr zu geraten, könnte die geringere Innovationskraft doch auf Sicht die Produktivitätsvorteile des Mittelstands zunichte machen. Deutschland ist als Volkswirtschaft angesichts geringer Rohstoffreserven auf die Ideen seiner Menschen angewiesen. Gelingt dies nicht, sind als langfristige Folge Wohlstandsverluste möglich.

Kostensenkungen und Personalbindung

Mobile Work komplett abschaffen will eine überwiegende Mehrheit von 82 Prozent der Studienteilnehmenden trotz dieser Erkenntnisse nicht. Dabei könnten Kosteneinsparungen durch die Verkleinerung der vorgehaltenen Büroflächen eine Rolle spielen. Darauf deutet zumindest das besonders ausgeprägte Nein zum Aus für das mobile Arbeiten in den größeren Metropolen hin, in denen in der Regel hohe Mieten gezahlt werden müssen (siehe Frage 5).

Zudem ist die Fluktuation von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schon heute für 38 Prozent der befragten Unternehmen eine wachsende Herausforderung (siehe Frage 6). Hier scheint sich ein Dilemma für das Recruiting zu ergeben: Neue Talente und Arbeitnehmende wollen laut einer aktuellen Umfrage der Beratungsgesellschaft PwC nur zu fünf Prozent gänzlich und zu zehn Prozent überwiegend ins Büro zurück, sofern sie mobil arbeiten

können. (vgl. PwC, Hopes & Fears 2022. Deutschland im Fokus, S. 4). Diese veränderte Erwartungshaltung haben Geschäftsführer:innen offenbar erkannt und wollen darauf eingehen.

IT-Fachkräfte und High-Speed-Internet gesucht

Mittelständler:innen dürften somit Mobile Work als notwendiges Übel akzeptiert haben. Ihre Antwort auf die Herausforderung Homeoffice heißt: Digitalisierung. Viele Unternehmen haben in den mehr als zwei Jahren Pandemie ihre IT zwar aufgerüstet. Doch 38 Prozent der Befragten hat noch immer keine optimalen Bedingungen schaffen können, vor allem kleinere Betriebe (siehe Frage 7). Einer der Hemmschuhe für Digitalisierung ist die schlechte Internet-Infrastruktur in Deutschland: 63 Prozent der Teilnehmenden sehen hier mindestens Optimierungspotenzial (siehe Frage 8). Diese Einschätzung deckt sich zum Beispiel mit den verfügbaren Internet-Bandbreiten. Laut Onlinedienstleister Ookla (speedtest.net) betrug im Mai 2022 die mittlere Datengeschwindigkeit im deutschen Festnetz 74,21 Mbit/s, während es beim globalen Spitzenreiter Singapur 209,21 Mbit/s waren. Eine weitere wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Digitalisierung sind verfügbare Fachkräfte mit IT-Kenntnissen in ausreichender Anzahl. Hier allerdings sehen sich nur 28 Prozent der Befragten gut aufgestellt. Dagegen nennt ein gleich großer Anteil den herrschenden Mangel an

qualifizierten Mitarbeitenden in der IT als Hemmnis für die Geschäftsentwicklung (siehe Frage 11).

Hohe Investitionsbereitschaft

Angesichts der Bedeutung der Digitalisierung überrascht die Einstellung in KMUs zum Thema Cybersicherheit: Nur sechs Prozent der befragten Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer sehen sich in dieser Hinsicht nicht gut aufgestellt (siehe Frage 9). Dabei hat das Bundeskriminalamt ein Plus der polizeilich erfassten Internetkriminalität von 2019 auf 2021 um fast ein Fünftel registriert (vgl. BKA, Cybercrime – Bundeslagebild 2021, S. 5). Ein Gutteil der Taten dürften sich gegen Unternehmen gerichtet haben. Dieses Thema sollte daher nicht der Fachabteilung überlassen, sondern Chef:innensache werden.

Denn der durch Corona ausgelöste Digitalisierungsschub wird sich voraussichtlich fortsetzen: 76 Prozent der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer planen in den kommenden zwei Jahren weitere Investitionen in ihre IT-Ausstattung. Sorge muss dabei bereiten, dass die Investitionsbereitschaft mit zunehmender Mitarbeitendenzahl deutlich ausgeprägter wird (siehe Frage 10). Zwar dürfte der Investitionsbedarf in größeren Betrieben tendenziell höher sein, doch drohen damit kleinere Unternehmen noch stärker zurückzufallen: Die Schere könnte weiter aufgehen.

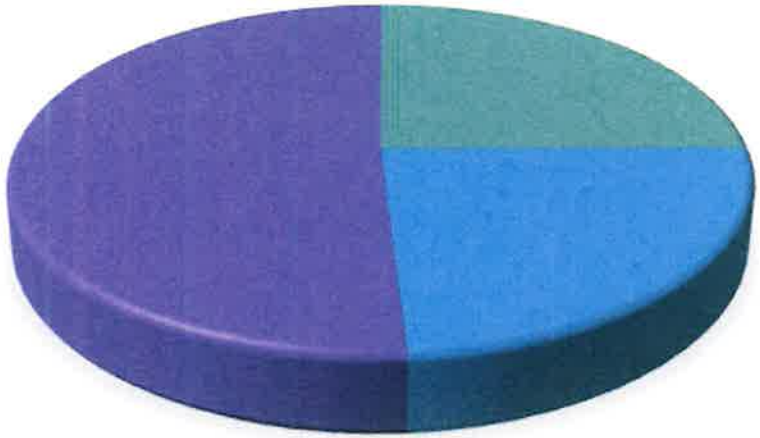
Digital in die Zukunft

Als Fazit der Trendstudie lässt sich festhalten: Der deutsche Mittelstand stellt sich den Herausforderungen der digitalen Zukunft und der neuen Arbeitswelt. Trotz der als klar negativ eingeschätzten Auswirkungen von Mobile Work will die große Mehrheit der Unternehmen auch weiterhin Homeoffice ermöglichen, wohl um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an sich zu binden und Talente zu rekrutieren.

Unerlässlich ist für viele KMUs die Digitalisierung. Dafür ist die Investitionsbereitschaft hoch, die Hürden allerdings auch. Hier ist die Politik gefordert, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Neben einer signifikanten Beschleunigung des Breitbandausbaus und weiteren Verbesserung der Internet-Infrastruktur muss sie mit optimierten Ausbildungsbedingungen dem Fachkräftemangel vor allem auch im IT-Bereich entgegenwirken.

01 | MOBILES ARBEITEN

Finden Sie es problematisch, wenn viele Ihrer Mitarbeiter:innen im Homeoffice sind?

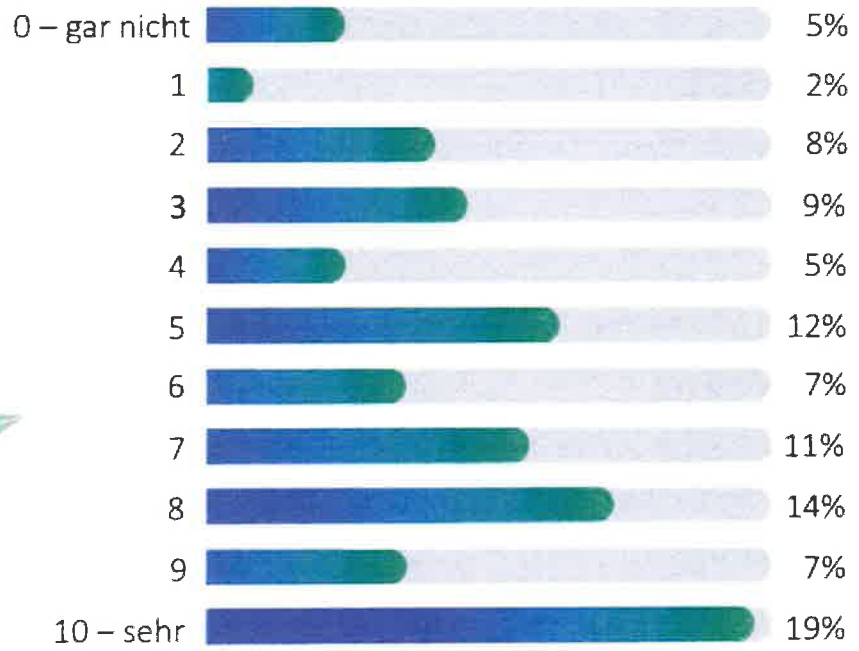


- nicht problematisch — 25%
- neutral — 24%
- problematisch — 51%

Deutscher Mittelstand: „Nein" zum Homeoffice
Die Mehrheit der deutschen Mittelständler:innen findet es problematisch, wenn viele ihrer Mitarbeitenden im Homeoffice sind: 51 Prozent der Teilnehmenden geben diese Antwort. Ohne Probleme können nur 25 Prozent der Befragten die durch die Pandemie forcierten neuen Formen des Arbeitens umsetzen.

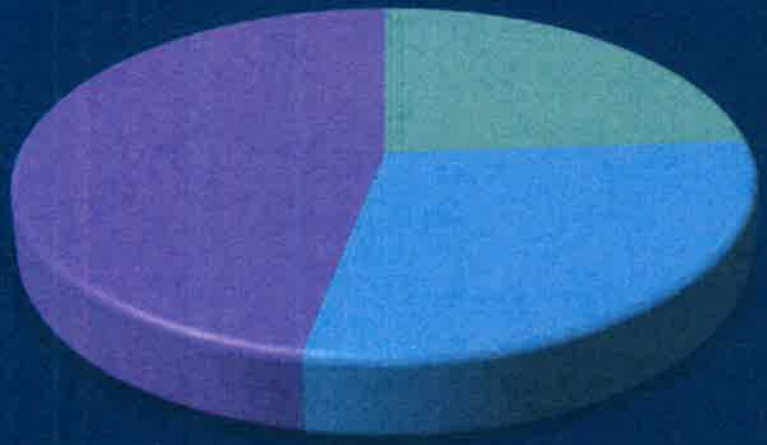
Jede:r fünfte Mittelständler:in mit großen Problemen

Mit 19 Prozent gibt sogar der höchste Anteil der Teilnehmenden an, sehr große Probleme mit Homeoffice zu haben. Insgesamt zeigt das Stimmungsbild eine deutlich negative Einstellung von Unternehmerinnen und Unternehmern zur Arbeit ihrer Beschäftigten außerhalb des Betriebs.



02 | FÜHRUNG

Wie schwierig ist für Sie das Führen aus der Ferne?



- nicht schwierig — 24%
- neutral — 29%
- schwierig — 47%

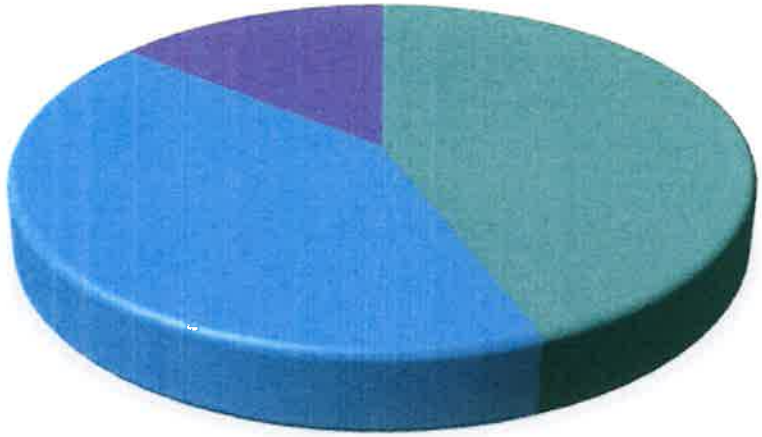
Herausforderungen für Manager:innen

Ein Grund für die Ablehnung dürfte sein: Das Führen von Mitarbeitenden aus der Ferne bewertet die Mehrheit der befragten Unternehmer:innen sowie Geschäftsführerinnen und Geschäftsführern als eher schwierig.

Das ist schon allein deshalb bemerkenswert, weil Homeoffice bereits seit Beginn der Pandemie vor mehr als zwei Jahren geübte Praxis in vielen Unternehmen ist. Möglicherweise bedarf der Prozess hin zu einer stärkeren Vertrauenskultur noch weiterer Anpassungen auf Seiten des Managements.

03 | EFFEKTIVITÄT

Sind Ihre Teams im Homeoffice produktiver?



- Weniger produktiv 44%
- neutral 42%
- produktiver 14%

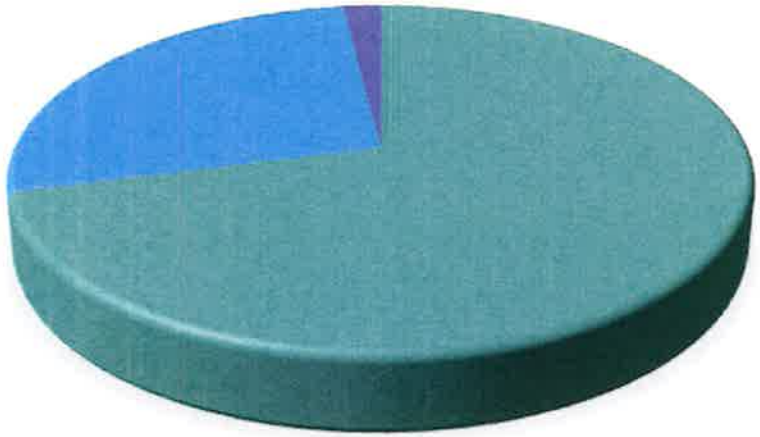
Produktivität leidet

Negative Folgen hat Homeoffice nach Einschätzung der Studienteilnehmenden für die Arbeitseffizienz: Nur 14 Prozent der Befragten schätzen die Produktivität ihrer Teams höher ein, wenn sie remote zusammenarbeiten.

Offen ist, ob dies ein subjektiver Eindruck mangels persönlicher Kontakte oder realer Effektivitätsverlust ist: Umfragen unter Beschäftigten zeigen, dass diese selbst ihre Produktivität im Homeoffice teils sogar höher einschätzen. Das macht den hohen Anteil von 44 Prozent der Unternehmer:innen, die eine geringere Effizienz sehen, besonders auffällig.

04 | INNOVATIONEN

Sind Ihre Mitarbeitenden weniger kreativ, wenn der Austausch im Büro fehlt?



- weniger kreativ — 71%
- gleichbleibend — 27%
- kreativer — 2%

Geringe Kreativität – Zukunft gefährdet

Noch dramatischer ist die Lage, wenn es um kreatives Arbeiten geht: 71 Prozent der Befragten sehen eine geringere Kreativität bei Mitarbeitenden, die keinen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen im Büro haben. Nur zwei Prozent der Teilnehmenden glauben an mehr Einfallsreichtum im Homeoffice.

Diese Problematik könnte eine ernste Gefahr darstellen: Ohne Kreativität entstehen weniger Produkt- oder Prozessinnovationen. Eine schwindende Innovationskraft durch Homeoffice aber würde den Mittelstand als Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft erheblich schwächen.

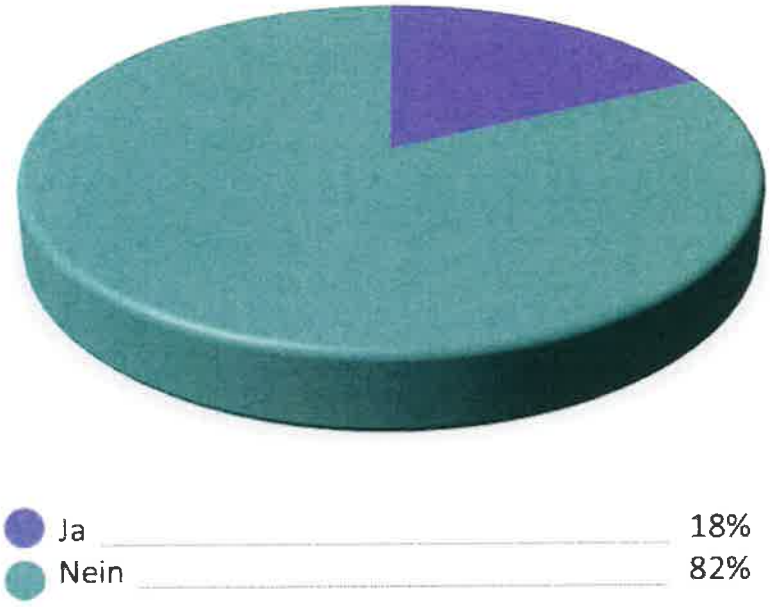
„Die enorme Beteiligung an unserer Umfrage belegt, dass das Thema ‚Zukunft des Arbeitens' dem Mittelstand auf den Nägeln brennt. Meine Erkenntnis: Die Unternehmen suchen nachhaltige Innovationen, damit sie die Herausforderungen der digitalen Transformation meistern können."

Jens de Buhr
Verleger DUP
UNTERNEHMER-Plattform

05 | HOMEOFFICE

Sind Sie für die generelle Abschaffung von Homeoffice?

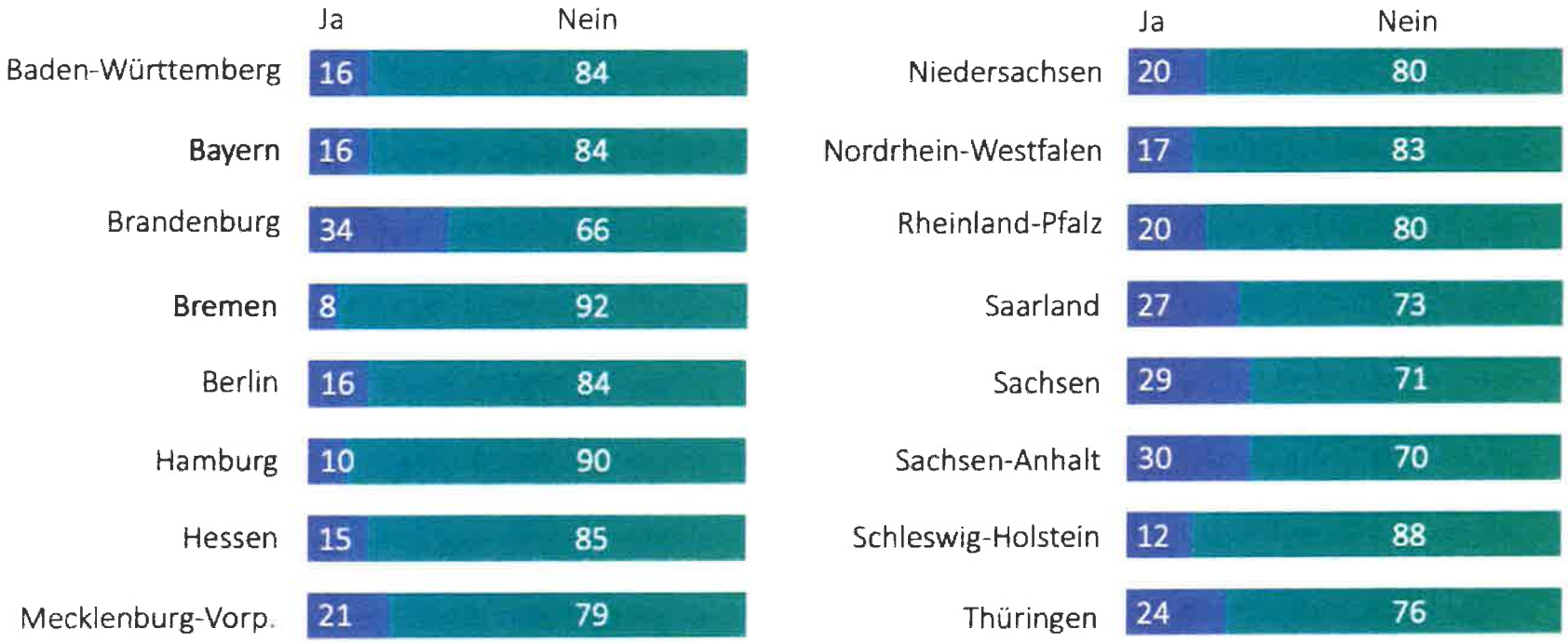
Deutliche Mehrheit gegen Abschaffung
Mittelständler:innen sehen Homeoffice insgesamt eher kritisch – eine „Zurück ins Büro"-Ansage will die große Mehrheit von 82 Prozent aber trotzdem nicht machen. Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und der Fluktuation von Mitarbeitenden gehen die meisten Unternehmer:innen offenbar auf den Wunsch ihrer Belegschaften nach neuen, hybriden Arbeitsformen ein. Das dürfte neben spezifischen Faktoren in verschiedenen Branchen einer der Hauptgründe dafür sein, dass die Studienteilnehmenden die generelle Abschaffung von Homeoffice trotz überwiegend negativer Einschätzung der Folgen ablehnen.



Klares „Nein" in Stadtstaaten, größere Ablehnung im Osten

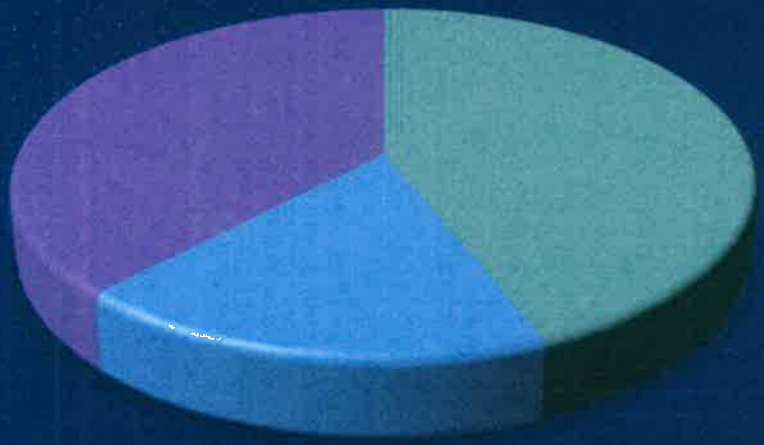
Nicht einmal jede:r zehnte Befragte aus Bremen will sich komplett vom Homeoffice verabschieden, ähnlich gering ist die Ablehnung von Mobile Work in Hamburg. Aber auch Standorte wie Bayern oder Hessen weisen eine hohe Quote von Unternehmer:innen auf, deren Mitarbeitenden künftig weiter zumindest zeitweise von zu Hause aus arbeiten können.

In Brandenburg ist der Wunsch, Homeoffice komplett abzuschaffen, mit 34 Prozent der Befragten am höchsten. Aber auch die anderen neuen Bundesländer stechen mit vergleichsweise hoher Abneigung gegen mobiles Arbeiten hervor. Möglicherweise spielt hier eine eher kleinteilige Wirtschaftsstruktur mit nur wenigen Großunternehmen eine Rolle.



06 | MITARBEITERBINDUNG

Ist eine zunehmende Mitarbeiter:innenfluktuation für Sie ein Thema?



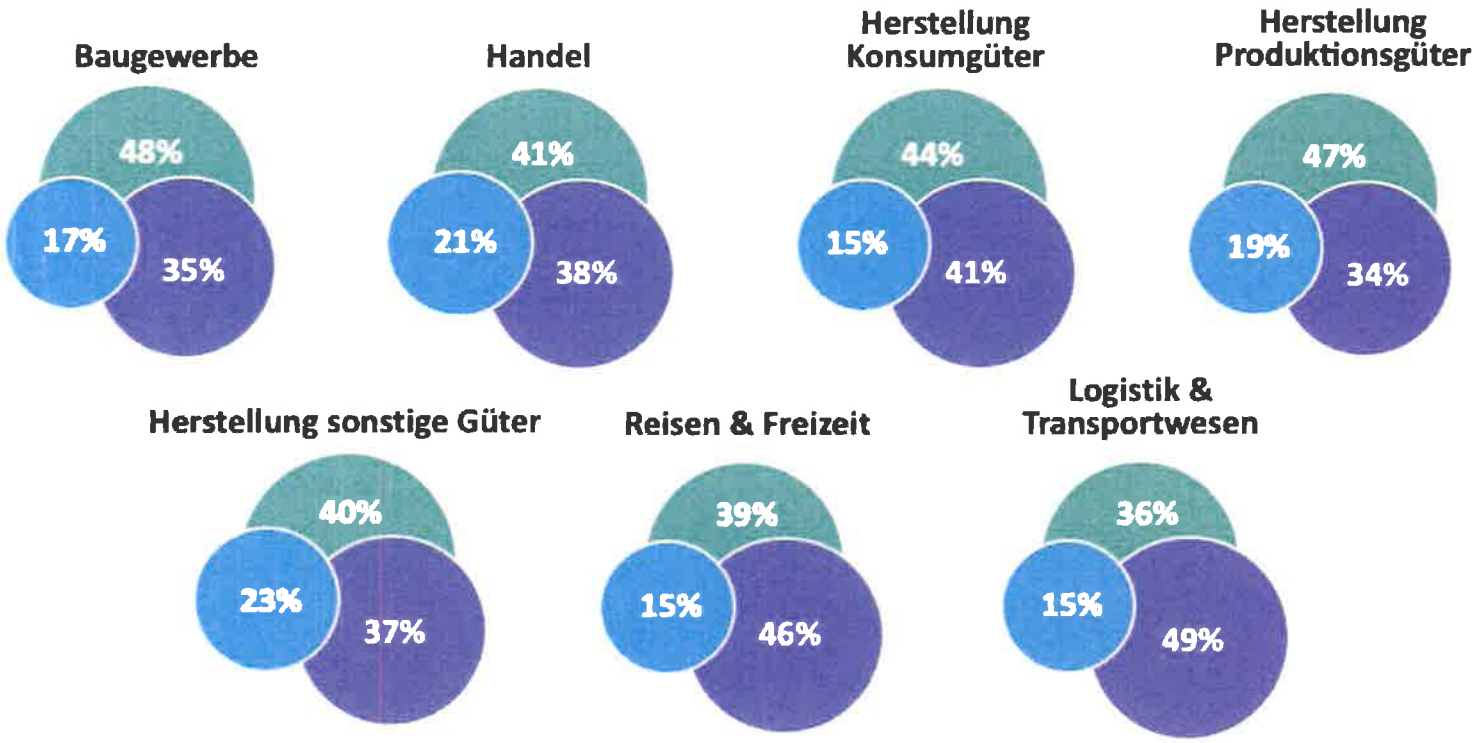
nein	44%
ja, aber ohne negative Auswirkung für uns	18%
ja, und die Herausforderungen steigen	38%

Mehr Jobwechsel durch Homeoffice?
Die Homeoffice-Pflicht wegen Corona scheint die Bindungskraft der Unternehmen für ihre Belegschaften geschwächt zu haben: Mitarbeiter:innenfluktuation ist nur bei einer Minderheit der Befragten überhaupt kein Thema. Dagegen stellt Personalwechsel 38 Prozent der für die Studie Befragten vor zunehmende Herausforderungen – könnten sich doch Wechselwille und Fachkräftemangel negativ auf die Unternehmensergebnisse auswirken. Das legt nahe, dass ein Festhalten am Homeoffice trotz der beobachteten negativen Auswirkungen auf Kreativität und Effizienz in vielen Betrieben als unerlässlich gilt.

Coronakrise verschärft Fluktuation

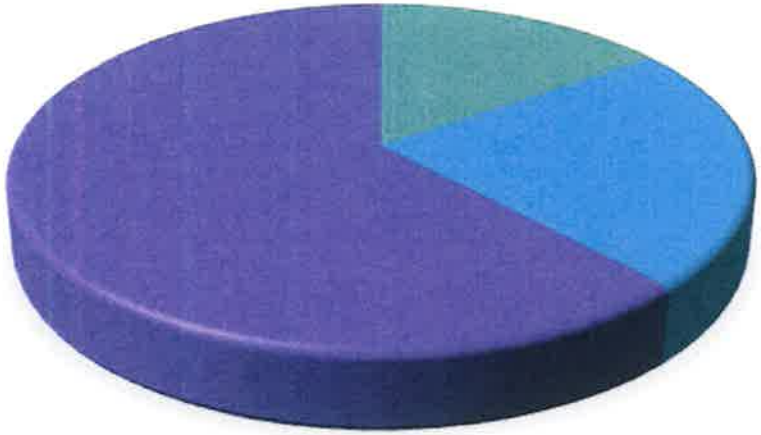
Ein tiefergehender Blick in einzelne Branchen zeigt: Vor allem in den Bereichen Reisen und Freizeit sowie Transportwesen und Logistik wächst die Personalnot. Bei jeweils fast der Hälfte der Studienteilnehmenden aus diesen Sektoren sind die Sorgen über eine ausreichende Zahl an Fachkräften gewachsen.

Beide wurden auch von den Folgen der Coronapandemie besonders schwer belastet. Weniger Probleme haben aktuell zum Beispiel Unternehmen der Bauwirtschaft oder Produktionsgüterhersteller: Hier ist die Bindung der Mitarbeitenden für jeweils fast 50 Prozent der Befragten keine Belastung.



07 | AUSSTATTUNG DER BELEGSCHAFT

Ist die Hardware-Ausstattung für mobiles Arbeiten optimal?



- nicht ausreichend — 15%
- neutral — 23%
- optimal — 62%

Noch viel Luft nach oben

Ausstattung dürfte auch bei der Mitarbeiter:in-nenbindung eine Rolle spielen. Noch wichtiger scheint aber: Dass fast zwei Drittel der Befragten ihre IT-Ausstattung als Voraussetzung für mobiles Arbeiten für optimal halten, deutet auf kräftige Investitionen in diesen Bereich seit Beginn der Coronakrise hin.

Damit dürften Teams ertüchtigt worden sein, remote zusammenzuarbeiten und den Betrieb aufrechtzuerhalten. Allerdings bedeutet das im Umkehrschluss auch: Gut jedes dritte mittel-ständische Unternehmen in Deutschland hat weiteren Nachholbedarf identifiziert.

Kleinere Betriebe hinken hinterher

Eine Aufschlüsselung der Daten nach der Anzahl der Mitarbeitenden ergibt: Größere Unternehmen erscheinen als Vorreiter bei der für mobiles Arbeiten grundsätzlich unerlässlichen IT-Ausrüstung. 70 Prozent der Studienteilnehmenden mit mehr als 100 Beschäftigten bewerten ihre Hardware als optimal, in der Kategorie mit einer Belegschaft zwischen 51 und 100 ist die Einschätzung ähnlich positiv. Kritischer ist die Lage bei kleineren Unternehmen mit bis zu 20 Mitarbeitenden: Hier ist der Anteil mit nicht ausreichender IT-Ausstattung mit 20 Prozent doppelt so hoch wie in größeren Betrieben.

bis 20 Mitarbeitende

- nicht ausreichend 20%
- neutral 23%
- optimal 57%

21 bis 50 Mitarbeitende

- nicht ausreichend 15%
- neutral 26%
- optimal 59%

51 bis 100 Mitarbeitende

- nicht ausreichend 13%
- neutral 20%
- optimal 67%

mehr als 100 Mitarbeitende

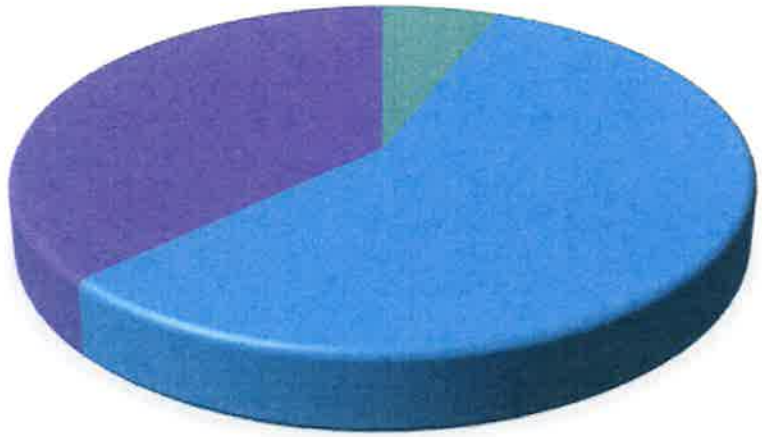
- nicht ausreichend 10%
- neutral 20%
- optimal 70%

08 | INFRASTRUKTUR

Ist die digitale Infrastruktur (zum Beispiel Internetverbindung oder VPN) in Ihrem Unternehmen auf dem neuesten Stand?

Lahmes Internet hemmt Geschäfte
Neben der Ausstattung der Mitarbeitenden dürfte für erfolgreiches mobiles Arbeiten die Internet-Infrastruktur des Unternehmens entscheidend sein. Hier zeigt sich: Bei Datengeschwindigkeit, VPN oder Standortvernetzung sehen fast zwei Drittel der Befragten weiterhin Optimierungspotenzial. Auf dem neuesten Stand fühlen sich nur 37 Prozent der Teilnehmenden.

Diese Problematik trifft den Kern der mangelnden Digitalisierung der deutschen Wirtschaft. Neben dem Imageverlust für den „Standort D" könnte dieses Manko das Wachstum der betroffenen Unternehmen nachhaltig ausbremsen.



- nein, davon sind wir weit entfernt — 6%
- solider Standard/Optimierungspotenzial — 57%
- auf dem neuesten Stand der Technik — 37%

Stadtstaaten gut versorgt, offline im Osten

Auch in den deutschen Metropolen besteht offensichtlich weiterhin Nachholbedarf bei der IT-Infrastruktur. Doch immerhin: In Bremen, Berlin oder Hamburg ist der Anteil der Unternehmer:innen, die ihren Betrieb als top ausgestattet einschätzen, deutlich höher als in den meisten Flächenländern Deutschlands.

Die neuen Bundesländer sind von aktueller Internet-Infrastruktur noch immer vielfach abgeklemmt. So schätzt etwa in Sachsen nur ein gutes Viertel der Studienteilnehmenden ihre Ausstattung als up to date ein – in Thüringen oder Brandenburg sieht es kaum besser aus. Hier scheint klarer Investitionsbedarf erkennbar.

Baden-Württemberg
6%
54%
40%

Bayern
4%
55%
41%

Brandenburg
13%
67%
20%

Bremen
0%
58%
42%

Berlin
6%
53%
41%

Hamburg
2%
55%
43%

Hessen
7%
58%
35%

Mecklenburg-Vorpommern
22%
47%
31%

Niedersachsen
6%
62%
32%

Nordrhein-Westfalen
4%
56%
40%

Rheinland-Pfalz
3%
58%
39%

Saarland
3%
70%
27%

Sachsen
12%
62%
26%

Sachsen-Anhalt
8%
57%
35%

Schleswig-Holstein
5%
53%
42%

Thüringen
9%
68%
23%

09 | SICHERHEIT

Hacker-Angriffe, Phishing-Mails, Komplettausfall – wie gut sind Sie gegen mögliche IT-Gefahren gewappnet?

nicht gut gewappnet	6%
neutral	24%
gut gewappnet	70%

Cybergefahren gebannt?
Selbst die beste IT-Infrastruktur kann nur dann für effizientes Arbeiten sorgen, wenn die Sicherheit gewährleistet ist. In der Coronazeit wurde deutlich mehr Internetkriminalität registriert – da überrascht die Einschätzung der meisten Unternehmerinnen und Unternehmer, dass ihr Betrieb in Sachen IT-Sicherheit gut gewappnet sei: Nur sechs Prozent sehen ihn gefährdet.

Möglicherweise gilt Cybersecurity unter Chefinnen und Chefs noch immer als reines Thema für die zuständige Fachabteilung.

„Der deutsche Mittelstand hat die Bedeutung der digitalen Transformation für seine internationale Wettbewerbsfähigkeit verstanden, wie die Trendstudie belegt. Um mittelfristig die Profitabilität zu steigern und Kosten einzusparen, sind jetzt stärkere Investitionen in Digitalisierungskompetenz und technische Ausrüstung nötig."

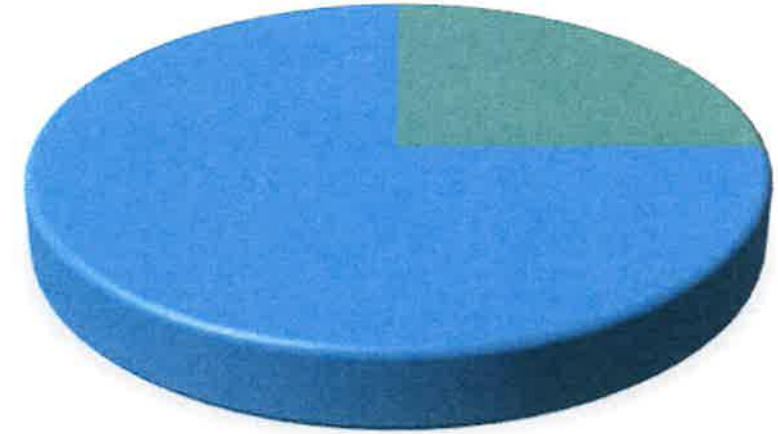
Karsten Pradel
Direktor B2B bei O_2 Telefónica

10 | INVESTITIONEN

Planen Sie in den nächsten ein bis zwei Jahren weitere Digitalisierungsmaßnahmen?

IT-Ausbau: Dranbleiben!
Nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung der Digitalisierung für die Zukunft der deutschen Wirtschaft insgesamt. Das haben Unternehmerinnen und Unternehmer offensichtlich erkannt. Sie wollen ihre Betriebe digital besser aufstellen und handeln nach der Maxime: Die Digitalisierung ist eher ein Marathonlauf als ein kurzer Sprint.

Das Ergebnis: Obwohl die IT vieler Unternehmen im Zuge der Coronakrise bereits kräftig gestärkt worden sein dürfte, planen 76 Prozent der Studienbeteiligten in den nächsten ein bis zwei Jahren weitere Projekte.



Es gibt noch keine konkreten Pläne ____ 24%
Ja, weitere Investitionen sind geplant ____ 76%

Mittelstand wird immer digitaler

Drei Viertel der befragten mittelständischen Unternehmen planen bis 2024 weitere Investitionen in ihre IT-Ausstattung. Der durch Corona ausgelöste Digitalisierungsschub dürfte somit Bestand haben.

Kleinere Unternehmen fallen weiter zurück

Eine wichtige Erkenntnis dabei ist: Je größer das Unternehmen, desto konkreter sind diese IT-Investitionspläne in der Regel. 87 Prozent der befragten Unternehmerinnen und Unternehmer, die mehr als 100 Mitarbeitende beschäftigen, wollen ihre Betriebe digital weiter vorantreiben und somit zukunftsfester machen. Im Unterschied dazu hat jede dritte Firma mit bis zu 20 Beschäftigten keine konkreten Pläne für eine weitere Digitalisierung.

Kleinere Unternehmen drohen damit bei diesem wichtigen Zukunftsthema überrundet zu werden.

bis 20 Mitarbeitende

- Keine Pläne 33%
- Invest geplant 67%

21 bis 50 Mitarbeitende

- Keine Pläne 25%
- Invest geplant 75%

51 bis 100 Mitarbeitende

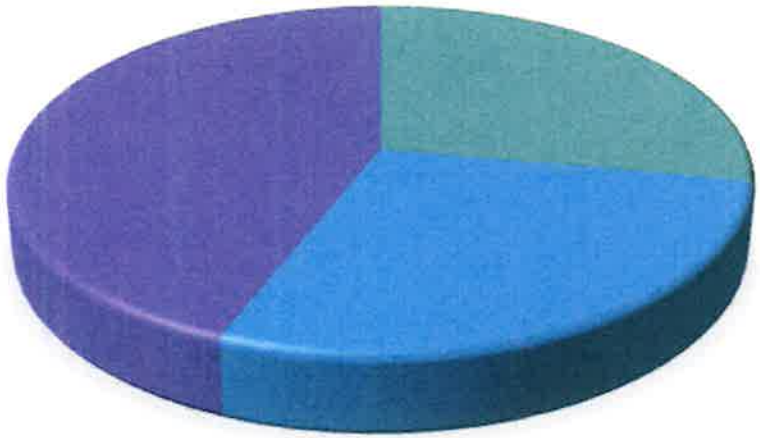
- Keine Pläne 16%
- Invest geplant 84%

mehr als 100 Mitarbeitende

- Keine Pläne 13%
- Invest geplant 87%

11 | EXPERTISE

Haben Sie genug Fachkräfte, um die Digitalisierung schnell und effektiv voranzutreiben?



- ja, wir haben genügend Fachkräfte 28%
- nein, der Fachkräftemangel hemmt uns 28%
- teilweise, aber nicht in allen Bereichen 44%

IT-Spezialist:innen dringend gesucht!
Der Fachkräftemangel gerade im IT-Bereich könnte sich zu einem echten Hemmschuh entwickeln – schon heute scheint die Personalnot vielfach groß: Nur 28 Prozent der befragten Chefinnen und Chefs verfügen in ihren Unternehmen über eine ausreichende Zahl an IT-Fachkräften, um die Digitalisierung ebenso schnell wie effizient zu stemmen.

Damit gerät das Wachstum der Wirtschaft in Deutschland in Gefahr. Nicht zuletzt deshalb sollte der Aufholbedarf bei Fachkräften auch auf der politischen Agenda ganz oben stehen.

Größere Probleme bei größeren Unternehmen

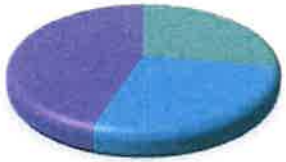
Die Herausforderung, passende IT-Fachleute zu rekrutieren, wächst eindeutig mit der Unternehmensgröße: Unter den befragten Unternehmerinnen und Unternehmern mit mehr als 100 Mitarbeitenden gibt nur gut jede:r Fünfte an, über genügend IT-Spezialisten verfügen zu können.

Die Problematik ist längst in der Breite der Wirtschaft angekommen. Das verdeutlicht der Befund, dass dieser Anteil auch bei kleineren Unternehmen unter einem Drittel liegt. Über alle Betriebsgrößen hinweg steht der Fachkräftemangel in knapp 30 Prozent der Unternehmen weiterem Wachstum in Wege.

bis 20 Mitarbeitende

- genügend 30%
- gehemmt 30%
- teilweise 40%

21 bis 50 Mitarbeitende



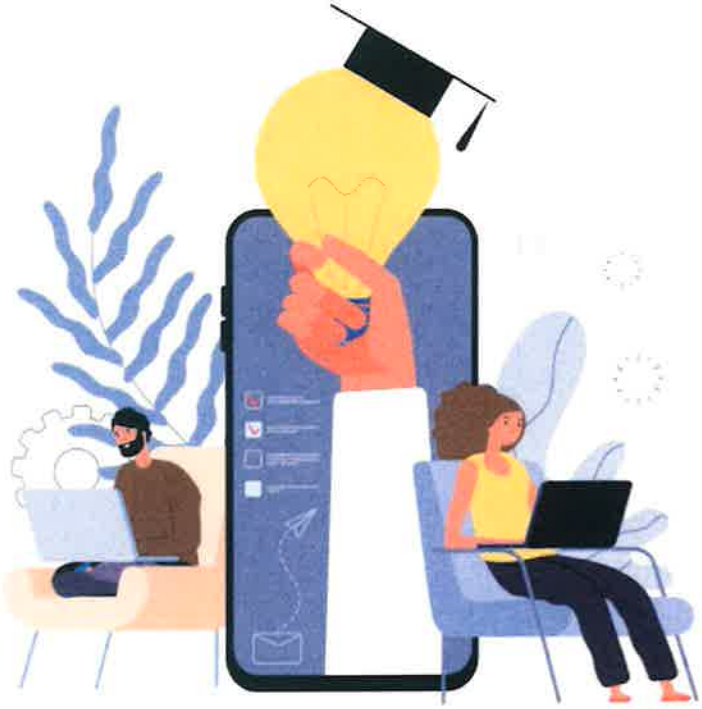
- genügend 28%
- gehemmt 27%
- teilweise 45%

51 bis 100 Mitarbeitende

- genügend 27%
- gehemmt 28%
- teilweise 45%

mehr als 100 Mitarbeitende

- genügend 22%
- gehemmt 27%
- teilweise 51%



DIND Deutsches Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung · Telefónica · DUP

BLICK IN DIE ZUKUNFT
Die Digital-Pläne des Mittelstands

Ohne digitale Tools und Arbeitsweisen geht mittelfristig gar nichts mehr

Digitalisierung bedeutet für jede:n Unternehmer:in etwas anderes: Wie sie ihren Betrieb digitaler aufstellen, hängt von vielen Faktoren ab – vom Ist-Zustand, von der Mitarbeiterzahl und Zusammensetzung der Belegschaft und nicht zuletzt natürlich von der Branche.

Eins ist aber klar: An der Digitalisierung von Prozessen und Geschäftsabläufen in irgendeiner Form kommt wohl kein Unternehmen vorbei. Das ergibt die Auswertung der Antworten auf die im Rahmen der Studie „Die Zukunft des Arbeitens" gestellte offene Frage nach digitalen Planungen und Investitionen im deutschen Mittelstand.

Alle Bereiche werden digital

Mittelständler:innen arbeiten demnach aktuell mit Hochdruck an der Digitalisierung quasi sämtlicher Bereiche ihrer Unternehmen: Vertrieb, Personal- und Rechnungswesen, Enterprise Resource Planning (ERP), Fuhrpark, Archive – sogar Bäckereien und Baustellen werden digitaler. Diese Beispiele haben Trendcharakter:

- Die Ausweitung von Mobile Work und Homeoffice führt in vielen Unternehmen zum verstärkten Einsatz von Cloud-Diensten und Kommunikations-Software.

- Die Verwaltung geht Richtung papierloses Büro. Daher kommen immer mehr Document-Management-Systeme zum Einsatz – auch mit dem Ziel einer rechtssicheren digitalen Archivierung von Rechnungen und anderen Belegen.

- In der Produktion wird Automatisierung etwa durch das Internet der Dinge (IoT) und die damit einhergehende sichere Vernetzung von Standorten immer wichtiger.

- Im HR-Bereich spielt Künstliche Intelligenz (KI) sowohl für Personalplanung als auch Sichtung von Personalakten künftig eine größere Rolle.

- Bei Handwerkern geht es aktuell um eine mobile Anbindung für Monteure sowie digitale CRM-Systeme. Dazu werden auch hier Software-Updates eingesetzt.

Die konkreten, anonymisierten Antworten der Unternehmer:innen zeigen eindrucksvoll, wie der deutsche Mittelstand die digitale Transformation angeht. Für die Zukunft heißt das: Ohne Online-Tools und digitale Arbeitsweisen dürften künftig weder Chef:innen noch Mitarbeitenden ihre Aufgaben erfolgreich bewältigen können.

Über die Studie

RAHMENBEDINGUNGEN

für „Die Zukunft des Arbeitens“

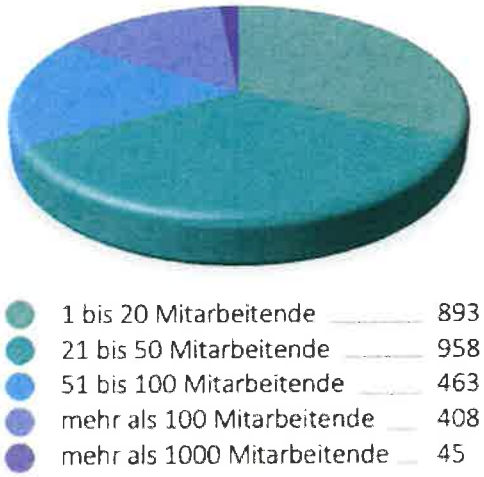
Studienziele – was wir herausfinden wollten

Ziel dieser nicht-experimentellen Fragebogen-Studie ist die Erstellung eines Meinungsbildes zur Umstellung auf mobiles Arbeiten vor allem in kleineren und mittleren Unternehmen (KMUs). Das betrifft die Zusammenarbeit, die Führung oder auch die technische Ausstattung. Daraus können Erkenntnisse und Empfehlungen für die digitale Transformation der Wirtschaft insgesamt abgeleitet werden.

Studienmethodik – wie wir vorgegangen sind

Als Messinstrument der Studie wurde ein vom Deutschen Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung (DIND) entworfener und standardisierter Online-Fragebogen genutzt. Er bestand aus insgesamt elf geschlossenen sowie einer offenen Frage. Da es sich um eine einmalige Befragung handelt, gibt das Ergebnis als Momentaufnahme den Status quo zum Zeitpunkt der Befragung wieder.

Größe – wie viele Mitarbeitende die Unternehmen haben

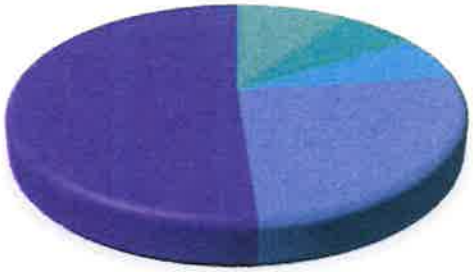


An der Studie teilgenommen haben insbesondere kleinere und mittelgroße Unternehmen mit bis zu 50 Mitarbeitenden: Ihre Antworten spiegeln rund zwei Drittel der in die Ergebnisse eingeflossenen Antworten wider. Dagegen sind größere Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten nur mit gut 16 Prozent vertreten.

Online-Umfrage

An der Online-Befragung für die Trendstudie haben im Mai und Juni 2022 insgesamt 2767 Unternehmer:innen sowie Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer vorwiegend kleinerer und mittelgroßer Unternehmen aus Deutschland teilgenommen.

Umsatz – wie viel Geld die Unternehmen umsetzen

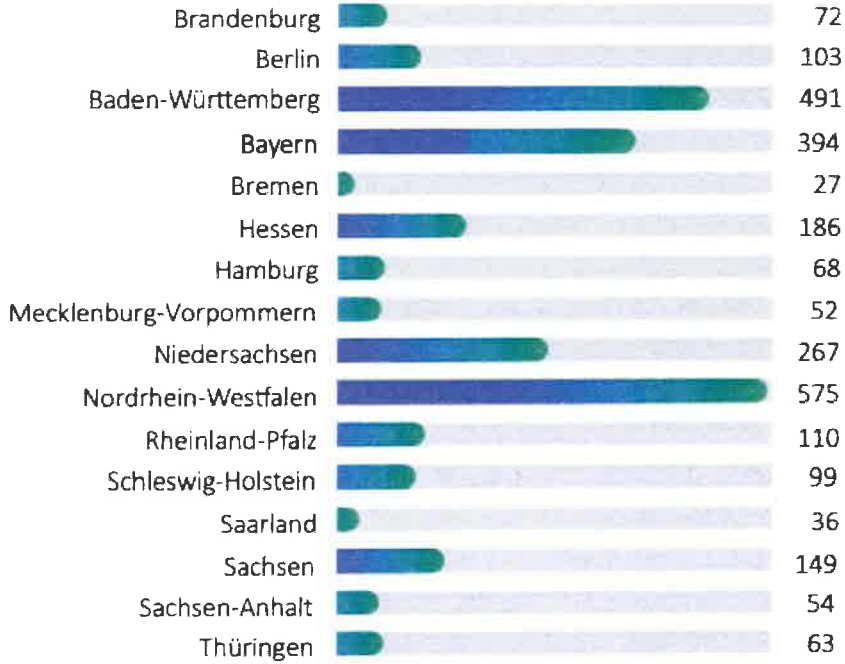


Kleinstunternehmen (bis 500.000 € Umsatz)	262
Kleine Unternehmen (bis 1.000.000 € Umsatz)	192
Mittlere Unternehmen (bis 1.500.000 € Umsatz)	176
Größere Unternehmen (bis 5.000.000 € Umsatz)	719
Großunternehmen (über 5.000.000 € Umsatz)	1418

Trotz der relativ geringen Zahl der Betriebsangehörigen sind die teilnehmenden Unternehmen gut im Geschäft: Mit 51 Prozent setzt die Mehrheit der Befragten 5 Mio. Euro oder mehr im Jahr um. Als Kleinstunternehmen mit Umsätzen von bis zu 0,5 Mio. Euro pro Jahr klassifiziert sich nicht einmal jede:r zehnte Teilnehmende.

*Fehlende Unternehmen: Keine Angaben

Herkunft – wo die Unternehmen wirtschaften*



ÜBER UNS

Die Initiatoren der Studie stellen sich vor

DIND Deutsches Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung

Das Deutsche Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung (DIND) unterstützt Unternehmen dabei, fit für die Zukunft zu werden. Dazu kooperiert das DIND mit Expert:innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik, führt im Auftrag von Partner:innen Studien durch und prüft Unternehmen auf Zukunftsfähigkeit. Durch Beispiele erfolgreicher Transformation sollen der Wirtschaft wichtige Impulse verliehen werden. DIND-Auszeichnungen sind ein wertvolles Kommunikations-instrument für Unternehmen. Sie helfen, passende Partner:innen und Mitarbeitende zu finden, um noch innovativer, nach-haltiger und digitaler zu werden.

O_2 Telefónica ist mit seiner Kernmarke O_2 einer der führenden Kommunikationsanbieter in Deutschland. Für Unternehmens- und Geschäftskunden stellt O_2 Telefónica unter anderem über 46 Millionen Mobilfunkanschlüsse sowie Festnetztelefonie und Internetzugänge bereit. Hinzu kommen weitere Dienstleistungen von IT-Sicherheit und Cloud bis hin zur Vernetzung von Firmenstandorten (SD-WAN) oder im Internet der Dinge (IoT). Dazu werden passende Endgeräte angeboten. Mit rund 7400 Mitarbeitenden erwirtschaftete das in MDax und TecDax gelistete Unternehmen im Jahr 2021 einen Umsatz von 7,8 Milliarden Euro.

Orientierung, Know-how und Inspiration für Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Entscheiderinnen und Entscheider in Sachen Nachhaltigkeit, Digitalisierung und moderne Führung – das liefern die DUP UNTERNEHMER-Medien. Transformation selbst in die Hand nehmen und gestalten sowie Geschäftsmodelle technologisch und gesellschaftlich für die Zukunft aufstellen stehen im Fokus des Interesses. Daher verlassen sich Gründende, Unternehmerinnen und Unternehmer, Führungskräfte, Manager:innen und Investor:innen auf die DUP UNTERNEHMER-Medien als reichweitenstärkste Plattform für B2B-Content in Deutschland.

DIND Deutsches Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung

O2 Telefónica

DUP

Schutzgebühr: 89,- €